

unterschrieben, der Abt von Monte Cassino ihre Ueberstürzung Gregor ins Gesicht hinein getadelt. Da das uns vorliegende Protokoll ohne Unterschriften ist und Gregors erster Brief dem Abte von Cassino gilt, so wäre hier wie bei Bonizo nicht unmöglich, dass Benzo das Register oder Theile desselben gekannt oder davon gehört hat.

Nehmen wir diese Berichte zusammen, so finden wir: obwohl sie von ganz verschiedenen Personen herrühren und zu verschiedenen Zeiten niedergeschrieben sind, doch in ihnen gemeinsam das gewaltsame Emporkommen hervorgehoben. Trotz Parteilichkeit und Unzuverlässigkeit im einzelnen, werden wir es deshalb nicht bei Seite schieben können, um so weniger, als die göttliche Einwirkung der Gregorbriefe kaum als genügender Untergrund gelten kann und bereits bei dem gleichzeitigen Lambert der Papst betheuert, er sei ohne Umtriebe erwählt. Schon in der Betheuerung liegt ein Vorwurf, und später lässt derselbe Lambert naiv den Papst äussern: 'eorum qui meae ad episcopatum promotionis auctores fuerunt' (MG. SS. V, 259). Ein so kundiger Mann wie Amatus von Monte Cassino konnte sagen, 'wollte ich von den Vorgängen bei der Papstwahl reden, so müsste ich entweder lügen oder würde mir den Hass der Römer zuziehen, wenn ich wahr berichtete'. Waren skandalöse Vorgänge gewöhnlich, so kann man Gregor, der zur Macht kommen wollte, kaum sonderlich vorwerfen, dass auch er zur Nachhilfe griff. Die Parteistellung in Rom machte energisches und schnelles Handeln erwünscht, und sein Freund und Vorgänger Gregor VI. war ja ebensowenig vor unlauteren Mitteln zum Heile der Kirche zurückgescheut. Dass die Wahl nicht gegen den Willen von Klerus und Volk geschehen, versteht sich von selber, aber ebenso begreiflich erscheint, dass man die widerstrebenden Elemente überraschte und niederhielt. Gregor persönlich braucht dabei nicht hervorgetreten zu sein, sondern wird seine Vertrauten haben wirken lassen, voran Hugo Candidus, der deshalb später auch am besten im Stande war, die Wahrheit der Dinge zu kennen. Gregors scheinbare Zurückhaltung und Scheu verträgt sich trefflich mit dem übrigen: es war Modesache, sich zur Annahme eines geistlichen Amtes zwingen zu lassen, um seine Demuth zu zeigen.

Aber auch noch auf ein anderes werden wir durch die gregorfeindlichen Berichte geführt. Auf die Frage: hat Hildebrand dem Könige seine Wahl officiell angezeigt? Schon Lamberts Angaben machten es unwahrscheinlich und die der Brixener Synode stehen ihr geradezu entgegen. Prüfen wir den Brief an sich nach Bonizos Regest, so müssen wir sagen: derartig kann er nicht gelautet haben, er widerspräche Allem,